

### Vorgeschichte, Geschichte und Culturentwicklung.

Der Name der Grafschaft Görz tritt spät, erst mit dem Jahre 1000 n. Chr., in die Geschichte ein, während die Vorzeit nur spärlich durch einige Lichtpunkte aufgehellte wird. Als die Veneter ihren Zug aus Thrazien an den Nordrand des adriatischen Meeres unternahmen (ungefähr im XIV. Jahrhundert v. Chr.), überstiegen sie die julischen Alpen (welche deshalb von den Alten Alpes Venetae genannt wurden), wo dieselben eine Depression darbieten, in dem heutigen Birnbaumer Walde, setzten sich am Fluß Timavus nächst der Meeresküste fest, erbauten dort dem Diomedes, wie Strabo berichtet, einen Tempel, friedeten den nahen Wald ein und betrieben die ihnen von ihren früheren Sitten her altgewohnte Pferdezucht. Die herrlichen Eichenwäldungen an den Abhängen des Karstgebirges, das beständige Klima, die milde Luft und der harte Boden eigneten sich in ausgezeichnete Weise dafür. In der Folge setzten die Veneter, wahrscheinlich von ihren keltischen Nachbarn gedrängt, ihren Zug an den Westrand des Meeres fort, wo sie sich im Bereich des nachmaligen Padua bleibend niederließen. Die Pflege der Pferdezucht hat sich jedoch am Abhang des Karstes durch alle Folgezeiten in mehrfachem Wechsel erhalten und als letzte Schöpfung der Pferdezüchter sehen wir noch heutzutage das kaiserliche Gestüt zu Vipizza am Karst.

Ungefähr ein Jahrtausend nach diesem Zuge erscheint als frühestes Wahrzeichen dieses Gebietes der Timavus historisch beglaubigt, da ihn der griechische Seefahrer Skymnos in seinem Periplus mit Namen bezeichnet.

Im Jahre 181 v. Chr. errichteten die Römer die Grenzfestung Aquileja zur Abwehr gegen die Einfälle der Bergvölker und erhoben sie zur Colonie. Ihr Reichthum erweiterte sich mit dem Anwachsen der Volkszahl allmählig bis an den Abhang des Karstes. Der fruchtbare Boden dieser Gegend, welcher sich über den heutigen Bezirk von Monfalcone erstreckte, ward von den Römern zu hoher Cultur gebracht. Wir besitzen darüber das Zeugniß des Herodianus (im III. Jahrhundert n. Chr.), der berichtet, daß daselbst die Bäume, in gleicher Reihe gepflanzt, mit einander durch die zwischen ihnen rankenden Reben verbunden waren und einen lieblichen Anblick darboten, so daß die ganze Provinz mit einer grünen Laubkrone geschmückt schien. Dies ist ein Bild, welches heute noch für die erwähnte Gegend zutreffend erscheint, wie sich auch das römische Element der Bevölkerung im Wechsel aller Zeiten in dem Gebiete von Monfalcone erhalten hat.

Als der Kaiser Maximinus (im Jahre 238 n. Chr.) mit seinem Heere zur Eroberung Aquilejas heranzog, stieß er auf das Hinderniß des am Ausgang des Wippacherthals vorbeifließenden Sontius, über welchen alle Brücken abgebrochen waren. Er befahl, daß